

Ende des Christentums in Europa
- zum Verhältnis von Islam und Christentum
Vortrag in Essen am 14. 10.11

Dr. M. Aden

Präsident des Oberkirchenrates a. D.

1. Ausgangspunkt

Das Christentum eroberte das Römische Reich in derselben Geschwindigkeit wie heute der Islam Deutschland und Westeuropa. Beide Prozesse weisen große Ähnlichkeiten auf. Das aggressive Christentum fraß sich mit derselben Sturheit durch die Institutionen des Reiches, mit der sich auch der Islam stetig, und nicht einmal langsam, in die höheren Positionen des Staates durcharbeitet. Die von den Christen oft nur vorgetäuschte Verfolgungssituation¹ schuf und unterhielt Netzwerke und Einflusszonen, zu denen Nichtchristen bald keinen Zugang mehr hatten. Auch im heutigen Deutschland halten Diskriminierungsvorwürfe von islamischer Seite nicht immer der näheren Überprüfung stand, sie werden aber ggfs weiterhin mit großem medialem Lärm aufbereitet. Es ist anzunehmen, dass auch bei uns Netzwerke im Aufbau sind, die sich aus einer angenommenen „Verfolgungssituation“ speisen.

Der Verlauf sei zur Beherzigung kurz dargestellt, gleichsam *ad usum delphini*, also ohne Schärfen.

2. Indifferenz des Bürgertums

Die derzeitigen (Frühjahr 2010), im Grundsatz leider berechtigten, Anklagen des deutschen und europäischen Bürgertums gegen die katholische Kirche fallen auf durch die Lieblosigkeit, durch Häme, Hohn und Spott, mit der unsere staats- und kulturtragenden Schichten die ehrwürdigste Institution, die katholische Kirche, unseres Kulturkreises schmähen. Es fiel auch auf, wie halbherzig und lau die Solidarität der evangelische Kirche mit ihrer Schwester- oder eigentlich Mutterkirche ausfiel. So ähnlich war es in der Spätantike. Die kultur- und staatstragenden Schichten des Reiches, sozusagen das gebildete Bürgertum, waren der überkommenen antiken Religion ebenso entfremdet wie die bürgerlichen Kreise heute der christlichen Religion. Um 250 waren die traditionellen Formen des Götterkultes zumeist Gegenstand des Spottes geworden. Lukian (3. Jhdt) schüttet seinen Spott über den Götterglauben und den Aberglauben seiner Zeit in ganz ähnlicher Art aus, wie unsere Mitbürger über die Kirche sprechen.

¹ v. Harnack, *Die Mission und die Ausbreitung des Christentums*, Nachdruck der Ausgabe von 1924, S. 508: *Die Christen konnten sich dauernd als verfolgte Herde fühlen, und waren es doch in der Regel nicht; sie konnten sich in Gedanken alle die Tugenden des Heroismus zubilligen und wurden doch selten auf die Probe gestellt.*

Auch Lukian hatte grundsätzlich recht. Aber es scheint ihm nur um die eigenen Geistreicheleien zu gehen, nicht um die Sache selbst. So wenig wie unsere bürgerlichen „Eliten“ heute sahen er und seine Gesinnungsgenossen Veranlassung, das Erbe der Väter ggfs durch Umformung zu verteidigen und zukunftsfähig zu machen. Das vordringende Christentum nahm man nur am Rande wahr, die der hergebrachten Kultur daraus drohende Gefahr wurde nicht gesehen oder dadurch herunter gespielt, dass man es für dummes Zeugs erklärte. So auch heute in Bezug auf den Islam. Als exotische Erscheinung blieb dieser bis vor kurzem unterhalb der Wahrnehmungsschwelle, seine aus unserer Sicht manchmal merkwürdigen Gebräuche erzeugten Kopfschütteln – und Wegschauen. Der Bevölkerungsaustausch in ganzen Stadtbezirken, freilich fern der „besseren“ Wohnlagen, wird kaum, die allmähliche religiöse oder kulturelle Überfremdung immer noch nicht wahrgenommen. Erst der Bau größerer Moscheen weckte weitere Kreise auf. Ob freilich zu religiösem Eifer, stehe dahin.

In der Antike endete diese Haltung mit dem Untergang der alten Religion und dem Ende des sie tragenden Staates eine Generation später. Für die christliche Religion ist ein ähnliches Ende zu befürchten, was dann auch die Frage nach der Zukunft unseres Staates eröffnet.

3. Kampf gegen die neue Religion

Der staatliche Widerstand gegen das Vordringen der Christen setzte in Rom erst spät ein. Schon Edward Gibbon legt dar, dass die Kirche die Verfolgungen, denen ihre Religion bis zum endlichen Sieg ausgesetzt gewesen war, sehr übertrieben habe. Noch die heutige Kirche rühmt sich dieser Verfolgungen. Tatsächlich waren die Christenverfolgungen im Römischen Reich bis etwa um 250 nicht allzu schlimm. *Christen aus dem mittleren Bürgerstand blieben im ganzen unbehelligt.* Die Zahl der Märtyrer war *klein und leicht zu zählen.*² Erst zwischen 249 und 258 kommt es zu ernst gemeinten und strategisch geplanten Verfolgungen unter den Kaisern Decius und Valerian. Dann ging 303 unter Diokletian (284 – 305) noch einmal eine heftige Verfolgungswelle über das Reich. Das war es dann auch schon.

Auch die Gebildeten befassten sich erst spät mit der Sekte der Galiläer, wie sie zumeist noch hieß. Celsus (Ende 2. Jhd) wollte sie geistig überwinden. Er ist nur indirekt bekannt durch die Gegenschrift des Origines. Der ernsthafteste und intellektuell redlichste Kämpfer gegen die neue Religion war Porphyrios (234 – ca 300).³ Selbst Augustinus lobt die Gelehrsamkeit dieses *philosophus nobilis doctissimus philosophorum... Christianorum acerrimus inimicus.* Manches von dem, was erst die moderne Bibelkritik auszusprechen wagte, wurde schon von Porphyrios gedacht und kritisch geprüft, etwa die fragwürdige Behauptung der Christen, das Alte Testament weise auf Christus hin. Aber v. Harnack stellt fest: (Zwar ist) *ist Porphyrios auch heute noch nicht widerlegt.Aber die Religion der Kirche war schon Weltreligion geworden; solche Weltreligionen vermag kein Professor mit Erfolg bekämpfen.*

² v. Harnack, FN 1, S. 504

³ Vgl. die ausführliche Würdigung durch v. Harnack, aaO, S. 520f.

Es zeigt sich also, dass Staat und staatstragende Schichten die schleichende Umwertung ihrer Religion und Kultur anfangs gar nicht zur Kenntnis nahmen oder nehmen wollten. Als man sich endlich zur Gegenwehr aufraffte, war die Entscheidung, ohne dass es noch jemand wusste, zugunsten des Christentums schon gefallen

4. Kampf für die alte Religion : Antike

Einer Neuerung kann auch dadurch entgegengetreten werden, dass man das gefährdete Alte stärkt. Das unternahm sein Schüler Jamblichus.

Das ist gewiss eine edlere Form des Widerstandes als blutige Verfolgungen auszurufen. Das wäre auch in unseren Tagen die angemessenere Reaktion als mit Aufmärschen gegen den Bau von Moscheen zu polemisieren. Es stimmt ja nicht, dass diese nicht in das Bild unserer Städte passen. Sie passen, wenn man an die große Moschee in Duisburg denkt, nicht schlechter ins Bild als in Berlin der Dom oder die Große Synagoge mit ihrer vergoldeten Kuppel.⁴

Diesen Weg ging ein Schüler des Porphyrios, Jamblichos (ca 250 – 330). Nicht Bekämpfung der neuen christlichen Religion war sein Ziel, sondern eine Neustimmung der von uns „heidnisch“ genannten antiken Religion.⁵ *Jamblichos gab nicht nur dem griechischen Glauben eine neue theoretische Begründung, ... er schuf auch eine vertiefte religiöse Praxis dadurch, dass er durch Gebet, Opfer, Kultus... verinnerlichte und sie als symbolischen Ausdruck seelischer Vorgänge betrachtete.*⁶ Das zeigt neben anderen Schriften dieses Mannes seine *Vita Pythagorica*, das Leben des Pythagoras. Diese wurde wie schon seine Schrift über Plotin in unseren Tagen ein *antichristliches Evangelium* genannt. Dillon nennt die *Vita Pythagorica* ein Evangelium nach Art des Johannesevangeliums, in welchem der Anspruch des Pythagoras bzw seiner Schüler unterstrichen werde, ein griechisch-heidnisches Gegengewicht zu Jesus, eigentlich sogar sein Vorbild und Vorläufer, zu sein.

Die auf Platon und letztlich Pythagoras (ca 570 - 497) gestützte Religion der Spätantike⁷ ist ein Beispiel für den geistigen Kampf. Auch Jamblichos lehrte in der Tradition des Pythagoras und Platon die Erlösung des Menschen.⁸ Die komplizierten Lehrgebäude und schwierigen Praktiken der antiken Religionen oder Konfessionen stießen den nicht Eingeweihten zurück. Jamblichos schreibt in seinem Leben des Pythagoras (29, 157): *Von dem, was der menschlichen Erkenntnis überhaupt zugänglich ist, gibt es nichts, was in den Schriften des Pythagoras nicht erschöpfend dargelegt ist. ...Pythagoras war in allen zu Genüge in jeder Wissenschaft erfahren* (ÜvV). Hieraus ergeben sich mystische Weiterungen merkwürdigster Art. Lehren

⁴ Hierzu vgl. www.dresaden.de E 1 Nr. 195

⁵ *Jamblich – Pythagoras*, Wbg 2002, Reihe SAPERE; Vgl. Dillon, John S 295f: *Vita Pythagorica* ein Evangelium, ähnlich dem des Johannes.

⁶ RGG 2. Aufl. 1929 *Jamblichos*

⁷ Zu dieser „hellenistischen Mischreligion“ vgl. Aden, Apostolische Glaubensbekenntnis, www.dresaden.de S.81

⁸ Lurje, M in Jamblich FN 4, S. 225: *Philosophie des Pythagoras als Erlösungslehre.*

mit immer feineren Vorschriften und eine Kosmologie, die dem Gläubigen am Ende zumutete, das Weltganze als Konstrukt aus 183 Welten zu verstehen usw.

Die von Jamblichos und ein wenig später von Kaiser Julian (362 -65) und anderen unternommenen Versuche, die antike Religion geistlich aufzufrischen und wieder aufzurichten, waren ehrenwert, aber vergeblich. Was Pythagoras gelehrt haben mochte, oder was immer von den antiken Göttern zu erwarten war – all das war ebenso umgreifend in Christus als Person beschlossen (1. Kolosserbrief 1,16/17). Der Christ musste keine besondere Lehren oder Sitten befolgen, sondern nur an Christus als den Erlöser glauben; vgl. Apg 2, 38. Das Christentum war einfacher und versprach ebenso viel, ja unendlich viel mehr, indem es gegen den Spott der Intellektuellen ganz kompromisslos die leibliche Auferstehung eines jeden im Glauben an Christus Verstorbenen predigte. Diese klare Einfachheit war vermutlich der entscheidende Wettbewerbsvorteil der neuen Religion gegenüber den Konkurrentinnen, welche, wie die Pythagoräer, statt leiblicher Auferstehung eine umständliche Reinkarnationslehre nach Art des Buddhismus lehrten.

5. Kampf für die alte Religion : Heute

Die Aufgabe der christlichen Religion in allen ihren Ausprägungen wäre es heute, sich dem Islam geistlich und theologisch zu stellen und neuen Glauben zu entfachen.

Als im 7. Jhd der Islam auftrat, war das Christentum zu einer lehrhaft verfestigten Schrift- und Gelehrtenreligion geworden. Seither trifft der Wettbewerbsvorteil der Einfachheit auf den Islam zu. Heute ist es der Islam, der gegen den Spott der anderen kompromisslos die leibliche Auferstehung des Frommen in Aussicht stellt, während die christlichen Kirchen sich bei diese Frage in wolkigen Ausflüchten verlieren und in Wahrheit nicht mehr wissen, was sie dem frommen Christen jenseits des Grabes versprechen sollen.⁹

Gegenüber dem Islam hat das Christentum seit dessen Auftreten stets und ständig Anhänger verloren. Es ist umgekehrt bis heute niemals vorgekommen, dass das Christentum zulasten des Islam in größerer Zahl Anhänger gewinnen konnte. Die christliche Botschaft konnte sich in ihren Ursprungsländern im östlichen Mittelmeer nicht halten und verlor diese an den Islam, heute stößt sie auch in ihren europäischen Kernländern auf immer größere Verständnisschwierigkeiten. Sie ist von mythischen Bildern durchsetzt wie Erbsünde, Erlösung von Schuld, Opfer des Gerechten am Kreuz für die sündige Menschheit, und wirft heute mit unverständlichen Worthülsen um sich, welche selbst Kirchenobere kaum mehr verstehen wenn es etwa heißt die Auferstehung geschehe als „Auferstehung in den Tod Gottes“ usw.

Der Islam ist dagegen ungeheuer einfach! Viel einfacher als das christliche Glaubensbekenntnis! Viele Deutsche sind Muslime geworden, weil sie das Christentum nicht verstehen

⁹ Aden , Apostolische Gaubensbekenntnis, www.dresaden.de S. 258 ff

Es wäre aber billig, den Islam nur als einfach hinzustellen! Der Islam kann, wie wir zuletzt von Annemarie Schimmel gelernt haben, einen ungeheuren Reichtum entfalten. Neben den vielen packenden Bildern des Koran finden wir die Glaubensaneddoten um den Propheten, die Hadithen, welche eine Frömmigkeit ausstrahlen, wie sie im Christentum nicht immer erreicht wird. Hinzu kommt eine reiche religiöse Literatur, welche der entsprechenden christlichen kaum nachsteht. Es wäre ein großer Fehler, den Islam auf das zu reduzieren, wie er sich in den Fernsehbildern aus dem Orient gibt.

Das Christentum mutet dem Anfänger im Glauben zu viel Gedankenarbeit zu und gibt dem fortgeschrittenen Suchenden zu wenig Raum für seelische Erhebung. Jeder Christ müsste dem zweiten Satzteil widersprechen. Der Verfasser nimmt ihn auch sofort zurück, freilich mit der Maßgabe: Das Christentum in seinen kirchlich verlautbarten Formen spricht die Herzen nur noch selten an. Wenn sich das nicht ändert, wird es dem Ansturm des Islam erliegen. Das gilt heute wohl auch für Katholiken, für den Lutheraner gilt es schon praktisch seit der Reformation.

Das Christentum steht in Gefahr gegenüber dem Islam abzufallen, und zwar schnell.

vgl. Zeittafel im Anhang

6. Akzeleration gesellschaftlicher Veränderungen

Gesellschaftliche Veränderungen geschehen nicht plötzlich, sondern als dynamische Vorgänge in der Zeit. Sie benötigen vom Beginn bis zur allgemeinen Anerkennung einen gewissen Vollzugszeitraum (VZR). Das gilt offenbar für viele Lebensbereiche, auch für die Einführung einer neuen Religion bzw den Austausch der alten gegen eine neue.

Die Dauer des VZR ist von vielen, im Einzelnen kaum benennbaren Umständen abhängig. Gesamtgeschichtlich kann aber ein Akzelerationsgesetz festgestellt werden, welches wohl hauptsächlich auf der ständigen Beschleunigung der Informationsübertragung beruht. Sucht man mit einander vergleichbare Neuerungen damals und heute auf und ermittelt den damals und heute erforderlichen VZR, so ist der VZR alt in der Regel deutlich länger als der VZR neu. Beide können über einen Akzelerationsfaktor (AF) in ein Verhältnis gesetzt werden. Beispiel: Die um 50 v. Chr. in Rom aus Persien durch Lucullus bekannt gewordene Kirsche brauchte rd 100 Jahren, bis sie allgemein, und nicht nur von Lucullus, geschätzt wurde. Die um 1750 in Preußen per königlichen Befehl eingeführte Kartoffel¹⁰ war etwa nach 20 Jahren akzeptiert. VZR alt zu VZR neu im Bereich „neues Nahrungsmittel“ steht also im Verhältnis 100 : 20. Das ergibt einen Akzelerationsfaktor von 5.

In ähnlicher Weise können VZR und Akzelerationsfaktor bei anderen mit einander vergleichbaren gesellschaftlichen Veränderungen ermittelt werden, etwa beim Austausch der Sprache des Unterworfenen gegen die des Eroberers (z.B. Lateinisch

¹⁰ Vgl. *Lebensbeschreibung des Seefahrers, Patrioten und Sklavenhändlers Joachim Nettelbeck* bei Greno 1987, S. 16: über die natürlich nicht widerstandslose Einführung der Kartoffel in Pommern kraft königlichen Erlasses 1745.

gegen Keltisch im römisch eroberten Gallien, Polnisch gegen Deutsch in Schlesien) und – worum es hier geht – die Einwurzelung einer neuen gegen die alte Religion. Damals der neuen christlichen gegen die heidnische römische Religion. Heute entsprechend die Einwurzelung des Islam in Deutschland gegen das Christentum.

Damit ist keine Mathematisierung geschichtlicher Verläufe gemeint. Wohl aber folgendes: Vergleichbare Vorgänge in der Antike und heute verlaufen heute anscheinend viel schneller; sie geschehen in vielleicht bis um das 5- Fache verkürzten Vollzugszeiträumen. Was damals 100 Jahre dauerte, dauert heute dann 20 Jahre. Das, was mit dem Islam auf uns zurollt, wird also nicht in Jahrhunderten oder fernen Jahrzehnten jenseits unseres eigenen Lebens geschehen, sondern bald. Sehr bald !Wenn noch gehandelt werden soll, dann rasch!

7. Vergleichende Chronologie Christentum damals/Islam heute

Etwa um das Jahr 50 Jahre verschwindet der Völkerapostel Paulus. Seine Saat ging auf. Das Christentum begann, sich in der antiken Welt auszubreiten. Dieses Jahr kann man als Beginn der christlichen Religion ansetzen. Es sei aber das Jahr 100 als Beginn des antiken Christentums genommen, in welchem die Gemeinden eine feste Struktur gefunden hatten und das Christentum sich endgültig vom Judentum abgespalten hatte.

Es dauerte 200 Jahre, bis die Christen durch das Toleranzedikt des Galerius von 311 der heidnischen Religion völlig gleichgestellt wurde; wenige Jahre darauf (325) findet das Konzil von Nizäa statt, an welchem der Kaiser aktiv teilnimmt und das Christentum praktisch zur Staatsreligion erhebt.

300 Jahre nach ihrem Beginn war die Sekte der Galiläer stark genug geworden, um die Konkurrenzreligion, insbesondere die römische verbieten zu lassen (392: Verbot der heidnischen Kulte).

Für uns heutige westeuropäische Christen stellt sich die Frage, ob der Islam ebenso solange brauchen wird, um in der Lage zu sein, das Christentum hier in derselben Weise zu verfolgen, wie es derzeit in Ägypten, Türkei und anderen Ländern des Islam geschieht.

Blicke in die Zukunft sind immer unsicher. Aber vielleicht sollten wir Folgendes für möglich halten. Das vermutlich als Siegeszug endende Vordringen des Islam begann bei uns 1961, als die ersten Türken kamen. Nach 30 Jahren, etwa ab 1990 begannen kritische Stimmen zu fragen, was denn angesichts der türkischen Einwanderung nach Deutschland eigentlich vor sich gehe. Ab etwa 2000 ist diese Stimmung in Westeuropa ziemlich allgemein geworden. Es kam zu ersten Widerstandshandlungen der Bevölkerung gegen Moscheebauten und Islamisierung. Wer will, kann diese Erscheinungen mit den Christenverfolgungen in Rom parallelisieren.

Heute werden diese Gegenkräfte von den (noch christlichen) Behörden mit allem rechtlichen und ideologischen Aufwand unterdrückt. Die in 2009/10 begonnene Diskussion um islamisch - theologische Fakultäten an unseren Universitäten wurde

bereits 2011 im Sinne des Islam positiv entschieden. Es gibt jetzt eine islamisch-theologische Fakultät in Tübingen.

Im April 2010 wurde durch einen CDU – Landesministerpräsidenten eine muslimische Ministerin ernannt. Der Vorsitzende der wichtigen Partei der GRÜNEN ist türkischer Herkunft. Das sind eindeutige Zeichen dafür, dass die Anerkennung des Islam als dem Christentum gleichrangige Religion in Deutschland im Jahre 2011 vollzogen ist.

Der Islam steht in Deutschland also heute, schon nach 50 Jahren, dort, wozu das Christentum in der Antike 200 Jahre brauchte. (s.o. Toleranzedikt 311). Das wäre ein Akzelerationsfaktor von etwa 4.

8. Verbot des Christentums in Westeuropa?

Es erscheint heute befremdlich, über ein Ende des Christentums in Deutschland und Westeuropa nachzudenken. Abwegig der Gedanke, die christliche Religion werde einmal bei uns einmal verboten werden können. Absurd, darüber zu spekulieren, wann das der Fall sein könnte.

Aber die Geschichte hat nur geringe Sympathie mit Verlierern. In den Weihnachtsgottesdiensten 1944 in Breslau oder Danzig kam auch wohl niemand auf den Gedanken, in dieser Kirche, in diesen rein deutschen Städten werde der Gebrauch der deutschen Sprache einmal verboten sein. Und es geschah doch, und zwar kurz darauf. Das Christentum im späten Rom brauchte nach seiner förmlichen Gleichberechtigung mit dem Heidentum im Jahr 311 nur noch weitere 80 Jahre, bis es den Spieß umdrehen konnte und nun die heidnische Religion verfolgen und schließlich förmlich verbieten konnte (392: Widerruf des Toleranzediktes und Verbot der heidnischen Kulte).

Setzt man wie oben den Akzelerationsfaktor 4, dann entsprächen 80 Jahren in der Antike heutigen 20 Jahren. Nach dieser Rechnung wäre der Islam also etwa im Jahre 2030 stark genug, in Deutschland das zu tun, was er in den Ländern seiner bereits bestehenden Dominanz in oft sehr brutaler, sogar tödlicher, Weise tut, nämlich die christliche Kirche und die Christen zu entrechten und zu verfolgen.

Es wird hier nicht gesagt, dass es so kommen muss. Es wird auch nicht gesagt, dass irgendjemand im islamischen Bereich heute Gedanken hegt, wie hier beschrieben. Es wird freilich auch nicht gesagt, dass dieser Gedanke den führenden Muslimen fern liege.

Muslime, die der Verfasser auf Reisen und auch hier kennen gelernt hat, sind oft fromme Menschen. Viele von ihnen weisen den Gedanken zurück, bei uns eine religiöse Dominanz des Islam aufzurichten zu wollen. Es sei ihnen geglaubt. Aber auch die christlich - frommen ersten Einwanderer nach Nordamerika, die Pilgerväter, dachten nicht entfernt daran, die ihnen freundlich entgegen kommende Urbevölkerung zu vernichten. Es geschah dann doch – irgendwie.

9. Pläne und Ergebnis

Um 350 stand das Römische Reich unter seinem jungen Kaiser Julian wieder einmal an allen Fronten siegreich da. Wer hätte denken können, dass das Palladium des Staates und seiner Macht, die Göttin Victoria, schon binnen einer Generation geschändet und entehrt sein würde? Mit Rührung und Mitgefühl verfolgen wir das Aufbäumen der alttreuen Anhänger der antiken Religion gegen die Unduldsamkeit der Christen. Die Tränen der Verzweiflung, welche die letzte Vestalin über den an ihr begangenen Religionsfrevel der Christen, empfinden wir noch.¹¹ Mit Beklemmung folgen wir Symmachus an den Kaiserhof, wo er 384 im Auftrage des römischen Senats Kaiser Gratian flehentlich bat, den Altar der Victoria wieder aufrichten zu dürfen. Symmachus legt dieser Göttin die beschwörenden Worte an den Kaiser in den Mund: *Diese Religion hat die Welt unter meine Gesetze getan. Dieser Kult hat Hannibal von Rom und Kelten vom Kapitol vertrieben.*¹² Umsonst.

So kann es auch einmal den Kreuzen und Kruzifixen in unseren Domen und Kathedralen ergehen! Und so ist es auch bereits passiert. Die älteste und ehrwürdigste Kirche der Christenheit, die Hagia Sophia in Konstantinopel ist seit 1453 ihrer christlichen Zeichen entkleidet und ist zur Moschee geworden.

Sind wir sicher, dass es nicht auch bei uns passieren kann? Jeder, der aufmerksam das Geschehen verfolgt, weiß, wie weit bereits der Arm muslimischer Gruppen reicht, wenn sie Widerstand wännen. Politische Korrektheit verhindert schon heute vieles, was in einen freien Staat eigentlich gesagt werden dürfte - aber anscheinend eben doch nicht darf.

Es wird wohl so kommen. Wahrscheinlich ist es schon zu spät, das Christentum zu retten.

10. Künftige Aufgaben der Theologie

Am Ende der Antike, etwa ab 100 n. Cr. beginnt man, die Wissenschaften zu vergessen. Die Kirchenlehrer verachten sie. Die Klarheit der lateinischen Sprache entartet zu dem Wortschwall des Augustinus und anderer christlicher Schriftsteller. Dämonen- und Wunderglaube, für die Gebildeten seit Sokrates nicht mehr diskutabel, werden von den christlichen Schriftstellern wieder belebt. Augustinus und die Kirchenväter verkünden wieder die Existenz von Teufeln, Engeln und Dämonen. Eine neue Wissenschaft, welche die Antike bis dahin nicht gekannt hatte, entstand, die Theologie. Wolken der Spekulation verdüstern die Geister, welche den Ernst Platons nicht mehr verstanden und die Klarheit des Cicero nicht mehr hatten. Aus diesen Wolken regnete die neue Wissenschaft von Gott, eine Wissenschaft, welche das europäische Denken bis in unsere Tage im Banne gehalten hat.

¹¹ Gregorovius, F., Geschichte der Stadt Rom, Buch 1. Nr. 2

¹² Gibbon, E. History of the Decline and Fall of the Roman Empire, London 1813, VI, S. 96 f

Die Theologie bemühte sich zweitausend Jahre lang, die Bibel als widerspruchsfreies und eindeutiges Wort Gottes an die Menschen darzustellen. Das ist misslungen. Seit dem Beginn der Textkritik im 19. Jahrhundert mit wissenschaftlichen Methoden ist von dem, was die Christenheit zweitausend Jahre geglaubt hat, oder auch nur geglaubt hat zu glauben, wenig geblieben. Die Theologie hat weithin aufgehört, der Kirche und dem Glauben eine Hilfe zu sein. Sie ist zu einer besonderen Form der Altertumswissenschaft geworden. Heutige Veröffentlichungen der Theologie befassen sich mit immer engeren Fragen über Bedeutung und Herkunft von im Neuen Testament oder in dessen Umfeld vorkommenden Begriffen. Für den Glauben bedeuten ihre Ergebnisse nichts. Aufgabe der Theologie wäre es aber heute, in einer naturwissenschaftlich geprägten Welt den Glauben weiterhin zu ermöglichen. Das kann nur dadurch geschehen, daß vernunftgemäße Wege darüber aufgezeigt werden, wie Gott früher zu den Menschen gesprochen hat, wie er heute spricht, wie er künftig sprechen könnte, und wie der Mensch darauf zu antworten hat.

Die Theologie, insofern sich als christliche Theologie versteht, ist offenbar an ihr Ende gekommen. Sie hat uns nichts mehr zu sagen. Die Gemeinden hören schon lange nicht mehr auf sie. Es ist Zeit gekommen, eine Welttheologie zu entwerfen. In dieser werden die Bibel, auch Jesus, Paulus und Luther ihren Platz haben, wie viele andere unserer Kirchenväter und -lehrer, aber ebenso andere Menschen, deren der eine Gott sich bedient hat, um uns das Licht der Vernunft aufzustecken.

Im Rahmen der Welttheologie werden wir erkennen, dass Jesus nur ein wenig erfolgreicher Wanderprediger in einer Landschaft war, die heute keinen Namen mehr hat. Ob Paulus uns über das Wort von der göttlichen Gnade hinaus heute viel zu sagen hat, steht dahin. Aber diese und andere haben Gottes Wort für Menschen hörbar gemacht. In dem, was die Kirche als den Heiligen Geist nennt, hat sich der eine Gott der Welt vorzeiten und in immer neuen Formen gezeigt und weiter entfaltet. Altes und Neues Testament sind nicht das letzte Wort Gottes und die Berichte von Jesus und die Worte des Paulus sind nicht der Weisheit letzter Schluss. Das sollte Theologie heute den Mut haben deutlich zu machen. Dafür sollten Wort und Wirken Gottes in der heutigen Welt aufgedeckt werden mit der Geist des Ignatius von Loyola: *Gott suchen in allen Dingen.*

11. Dritter Bund Gottes?

Viele Aussagen des Christentums passen nicht mehr in die Zeit. Die alten würdigen Bilder greifen heute nicht mehr richtig. Sie werden nicht mehr verstanden. Die Kernaussage der christlichen Kirche aller Konfessionen, das Opfer Jesu für das Heil der Sünder, ist an ein Ende gekommen ist. Seine Aussagekraft scheint sich allmählich zu verbrauchen. Sie sagt auch dem Gutwilligen und Glaubensbereiten nichts mehr. Das Bild des am Kreuz leidenden Christus ist nur noch ein Gegenstand der Kunstgeschichte, aber was es eigentlich sagen wollte, erreicht uns nicht mehr. Fragen und Begriffe, zu deren Lösung das Opfer Christi nötig wurde, insbesondere die zum Höllenfeuer verdammende Erbsünde, sind auch in der Kirche nicht mehr konsensfähig. Denkfiguren wie die des Paulus, dass durch *einen* Menschen, Adam, die Sünde in die Welt kam, diese folglich auch nur durch *einen* Menschen, Jesus, wieder gelöscht werden könne, sind in so heroischer Weise widersinnig, dass sie für

lange Zeit als besonders tief sinnig galten. Heute ist ein solcher Satz eine Belastung für den Glauben. Was die Kirchen bisher gelehrt haben, war aber nicht falsch. Es war gut und würdig und vermutlich richtig. Das Alte wird nicht dadurch als falsch erwiesen, weil etwas Neues aufscheint. Auch die Blüte hatte, mit den Worten Hegels, kein falsches Wesen, weil sie durch die aufbrechende Frucht verdrängt und gleichsam widerlegt wird. Wenn die Frucht kommt, wird gerade dadurch bewiesen, dass die Blüte ein richtiges Wesen hatte.

Es ist kein böser Wille, wenn die Kirche immer noch einmal versucht, aus dem längst vertrockneten Brunnen des Mythos Wasser des Lebens zu schöpfen. Es ist tiefe Ratlosigkeit, wenn sie in den ständig leerer werdenden Kirchen und zu Weihnachten, da sie an einem Abend Saison hat, wieder das aufsucht, was den Menschen bisher geschmeckt hat. Aber selbst der Weihnachtsabend schmeckt nicht mehr so recht. Was geht uns Kaiser Augustus an und *Kyrenius, der Landpfleger in Syrien*, wenn doch der Rest, auf den es ankommen soll, nicht stimmt? Die *himmlischen Heerscharen* waren nie historisch, so wenig wie die Jungfernschaft der Maria, aber sie waren in einem anderen, im mythischen Sinne wahr. Wahrer als der Mythos kann dem mythischen Denken nichts sein. Aber diese Wahrheit haben wir nicht mehr.

Die Geborgenheit des Mythos ist dahin. *Das Kind in der Krippe liegend und in Windeln gewickelt* hat es niemals gegeben, es wurde auch nicht in Bethlehem geboren, und in Nazareth ist es nicht aufgewachsen. Denn eine solche Stadt hat es wahrscheinlich auch nie gegeben. Alles ist zweifelhaft, die Kirche weiß es, und die Menschen, die zu Weihnachten in bis auf den Kerzenschein abgedunkelten Kirchen nach der Geborgenheit heischen, die der Mythos unseren Vorfahren noch gab, ahnen es. Der lange Schatten des mythischen Denkens barg das Geheimnis der historischen Unwahrhaftigkeit der christlichen Verkündigung, bis es von den Mutigen, von Spinoza über David Friedrich Strauss und Albert Schweitzer bis Bultmann, entborgen (Heidegger) wurde. Die Nacht des mythischen Denkens ist fast vorbei. Der Schatten wird dünner, das Morgenlicht bricht hindurch. Bei Tolkien (*Herr der Ringe*) und von Harry Potter wird mit Bildern und Inhalten gespielt, die bis vor kurzem heilig waren. Auch Kinder lesen die Märchen nicht mehr, welche ja ohnehin nicht für sie, sondern für Erwachsene, erzählt worden waren. Aus dem tief sinnigen Märchen von Aschenputtel ist ein Unterhaltungsstück *Cinderella* geworden. Das Salz ist dumm im Sinne Luthers geworden, die Bilder sind an ihr Verfallsdatum herangerückt.

12. Heiliger Geist

Gott hat den ersten Bund als Vater mit dem Volk Israel geschlossen, so lehrt es der jüdische Mythos im Alten Testament. Gott hat als Sohn mit den Christen den Neuen Bund geschlossen, so lehrt es insbesondere Paulus, der das mythische Bild des Gottesbundes für eine Zeit umgeformt hat. Die Völker der Welt werden vor unseren Augen ein Weltvolk. Vielleicht ist Gott in diesen Tagen dabei, in seiner dritten Gestalt, als Heiliger Geist, einen neuen, einen dritten Bund mit uns Menschen zu schließen.

Eine alte Frage strebt wie ein verdrängter Komplex ins Bewusstsein der Christen. Können Heiden in den Himmel kommen? Wenn Zweidrittel der Menschheit keine Christen sind, und wenn die Kirche auch jede Hoffnung, inzwischen auch den Wunsch, verloren hat, diese für das Christentum zu gewinnen, was ist denn dann ihre Botschaft wert? 1, 3 Milliarden Chinesen treten ins Leben, heiraten, sterben ohne jegliche religiöse Begleitung, und die vielen seiner chinesischen Studenten, die der Verfasser fragte, ob ihnen da nicht etwas fehle, schauten ihn nur rückfragend an: Was denn? Wir alle wissen, was die Kirche nicht sehen möchte: Bei uns ist es im Grunde genauso. In der ehemaligen DDR hat sich nicht wieder eingestellt, was sich in Westdeutschland an religiösen Formen noch wie in den Herbst hineinragendes Laub erhalten hat. Die ungetaufte Generation wächst auch hier heran. In unseren europäischen Nachbarstaaten ist sie schon da. Diese Generation wird bald insgesamt wie bisher noch vereinzelt eine Führerin in einer französischen Kathedrale von Christen als Leuten sprechen, die *an einen Jesus glaubten*.

Wie der Neue Bund die Juden eigentlich nicht ausschloß, sondern den Alten Bund nur um die Christen erweiterte, so wird der Dritte Bund die beiden vorigen um Nichtchristen ergänzen. Der erste Bund schloss durch feste Gesetze die Geister und Dämonen aus dem Gottesreich aus. Der zweite Bund sprengte die Enge des AT und seine verbrauchte Gesetzmäßigkeit. Der dritte Bund, überwindet die aufgebrauchten mythischen Bilder, aus denen das Christentum sich entwickelte, und führt zur Vernunft. Was erwarten wir vom Gottesreich anderes als die Herrschaft der reinen Vernunft? Was keine Religion bisher erreicht hat, wäre erreicht, wenn endlich anstelle des Gekreisches von ideologisch redenden Besserwissern, die Vernunft, regierte. Vernunft, das ist der Heilige Geist.

Was verlöre der Glaube an den einen Gott eigentlich, wenn es das Kreuz nicht mehr gäbe? Was verlöre er eigentlich, wenn der einzige wirklich theologische Unterschied zum Islam, die den meisten Christen ohnehin unverständliche Dreifaltigkeitslehre nebst Gottessohnschaft Jesu überdacht würde.

Der Dritte Bund Gottes mit den Menschen könnte ein Bund sein, der das Kreuz überwindet und alle, auch die Muslime, umschließt.

M.A.
14.10.11

Zeittafel

Vorgeschichte

1000 v. Chr	Könige David, Salomo.	Ende mykenischer, Beginn der griech. Kultur
600	Entstehung des AT	

500	Klassisches Griechenland: Sokrates, Platon	
0	Rom wird Monarchie; Kaiser Augustus. Jesu Geburt	9 Schlacht im Teutoburger Wald Ab dann Germanenkriege
30	Kreuzigung Jesus	
60	„Verschwinden des Apostels Paulus	
65	Markusevangelium, Urtext des NT. Bis 100 liegen die Texte des NT vor	Kanonbildung erst um 250
70	Zerstörung Jerusalems im Jüdischen Krieg. Zerstreuung der Juden führt oft zur Bildung christl. Gemeinden	Durch Kaiser Vespasian und Titus, Erbauer des Colosseums und eines neuen Jupitertempels in Rom

II. Kirchengeschichte

100	Organisierte Christengemeinde in Rom: Römisches Taufbekenntnis Ursprung des apostolischen Glaubensbekenntnisses	Trennung vom Judentum
110	Erste Sichere Erwähnung von Christen in röm. Literatur	Plinius an Trajan: Wie mit Christen zu verfahren ?
180	Schrift des Celsus gegen die Christen: erste Auseinandersetzung mit den Christen	Bekannt nur durch das Werk des Origenes gegen Celsus
200	Christentum im ganzen Reich verbreitet; Eindringen in gebildete Kreise Roms.	
249 bis etwa 260	Reichsweite Christenverfolgung unter Kaiser Decius und Valerian.	
300	Reichsweite Christenverfolgung unter Diokletian	
311	Toleranzedikt des Galerius. 325 Konzil von Nizäa; Privilegierung der Kirche.	
360	Geistliche Reaktion des Kaisers Julian	
392	Reichsweites Verbot heidnischer Opfer. Beginn von Verfolgungen - nun der vielfach diskriminierten Heiden	

Islam in Europa

630	Beginn des Islam	
700 - 900	Arabische Großreich(e)	
1071	Schlacht bei Mantzikert	Türken besiegen Heer der Byzantiner
1389	Schlacht auf dem Amselfeld	Vernichtung des Serbischen Reiches. Türken an Donau und der Drau
1453	Eroberung von Konstantinopel	Endes des (Ost-) Römischen Reiches
1683	Türken vor Wien	Schlacht am Kahlenberge
1919	Zerstörung des Osmanischen reiches durch Sieger des 1. WK	
1935	Tod es Reformers Kemal Atatürk	

IV. Türken/Islam in BR Deutschland

1961	Die ersten türkischen Gastarbeiter kommen nach Deutschland	
2010	2500 Moscheen in Deutschland Mehrere islamische (Landes-)Minister und Bundestagsabgeordnete.	Ungesühnte Morde an Christen in der Türkei

2011	Einrichtung islamischer theologischer Fakultäten in Tübingen und sonst.	Stetige Verstärkung der Christenverfolgung in islamischen Ländern
------	---	---

Zusammenfassung:

Erste Christengemeinden bis Toleranzedikt = rd 200 Jahre

Ankunft des Islam bis zu heute erreichter Gleichstellung = rd 50 Jahre

Beschleunigungsfaktor 200: 50= 4

Erste Christengemeinden bis Verbot heidnischer Kulte = ca 300 Jahre

Von Ankunft des Islam in Deutschland bis zu evtl. Diskriminierung und sogar Verbot des Christentums wären bei Fortsetzung derselben Geschwindigkeit, also bei Faktor 4, nicht 300 Jahre, sondern nur $300:4 = \text{rd } 75$ Jahre nötig sein. Von diesen sind, gerechnet ab 1961, heute schon 50 Jahre vorbei.

Es blieben also nur noch 25 Jahre.

M.A.
14.10.11